

Kein Happy Ending, aber eine Lebenswende

Ijobs Wiederherstellung und Fürbitte in Ijob 42

Ijob, die Hauptfigur des gleichnamigen biblischen Buches, ist in Frömmigkeit und Literatur der Inbegriff des leidenden Gerechten. Das 42. und letzte Kapitel des Buches erzählt von der Wiederherstellung des leidenden Protagonisten: einer totalen Lebenswende, ausgedrückt in seiner Tröstung, seinem Vermögen zur Fürbitte und der offensichtlichen Restitution.

Christina Dörschel

Dr. des. phil., Lehrerin am Kaiser-Karls-Gymnasium Aachen für die Fächer
Katholische Religion, Musik und Deutsch

Unverdient und unschuldig wird der angesehene Patriarch und Nomadenscheich Ijob im Ijobprolog durch eine Wette zwischen JHWH und Satan von extremem Leid getroffen. Ihm wird seine körperliche und soziale Integrität genommen, er verliert Familie und Ansehen. Ijobs Reaktion entwickelt sich von Resignation zu Rebellion, auch um den frommen Deutungsversuchen der theologisierenden Freunde etwas entgegenzusetzen hin zu einem Appell an JHWH. JHWH wendet sich Ijob schließlich in zwei Reden (38-42,6) zu, die in einer überwältigenden und vielstimmigen Theophanie aus dem Sturmwind geschildert werden.

Am Ende erfährt Ijob eine Lebenswende. Innerlich und äußerlich scheint sich bei ihm alles wieder zum Guten zu wenden, Ijob wird in seinen alten Status eingesetzt, facettenreich und in märchenhafter Übertreibung wird seine Restitution beschrieben. Leicht wirkt das Ende des Ijobbuches wie ein billiges Happy-Ending mit Puderzuckerüberzug, das die toten Kinder Ijobs und den hadernden anklagenden Ijob vergessen macht.

Eine Arbeitsübersetzung von Ijob 42

- 42,1 Da antwortete Ijob JHWH und sprach:
 2 Ich habe erkannt, dass du wirklich alles vermagst.
 kein Gedanke kann dir vorenthalten werden.
 3 *Wer verdunkelt ohne Verständnis den Plan?*
 Also wirklich: Ohne Verstand sprach ich über Dinge,
 die zu wunderbar und unbegreiflich für mich sind.
 4 *Hör dir doch an:*
 Ich will sprechen, ich will dich fragen
 und du sollst mir antworten.
 5 Nur vom Hörensagen hatte ich von dir gehört,
 jetzt aber hat mein Auge dich geschaut.
 6 Aus diesem Grund: Genug!
 Ich bin getröstet als Staub und Asche.
- 7 Und es geschah, als JHWH jene Worte zu Ijob gesprochen hatte,
 da sprach JHWH zu Elifas von Teman:
 Mein Zorn ist entflammt gegen dich und deine beiden Freunde,
 denn ihr habt nicht richtig zu mir gesprochen wie mein Getreuer Ijob.
 8 So nehmt nun sieben Jungstiere und sieben Widder,
 geht hin zu meinem Getreuen Ijob
 und bringt sie als Brandopfer für euch selbst dar.
 Mein Getreuer Ijob aber soll für euch Fürbitte einlegen,
 denn auf ihn nehme ich Rücksicht,
 sodass ich euch nichts Schlimmes antue,
 denn ihr habt nicht richtig zu mir gesprochen wie mein Getreuer Ijob.

- 9 Da gingen Elifas von Teman, Bildad von Schuach und Zofar von Naama und taten, was JHWH ihnen gesagt hatte. Und JHWH erhob Ijob.
- 10 JHWH wendete das Geschick des für seine Freunde Fürbitte einlegenden Ijob, und JHWH vermehrte alles, was Ijob gehabt hatte, auf das Doppelte.
- 11 Da kamen alle seine Brüder und Schwestern und alle seine früheren Bekannten zu ihm und speisten mit ihm in seinem Haus. Sie bekundeten ihm ihre Teilnahme und trösteten ihn wegen all des Unglücks, das Jhwh über ihn gebracht hatte. Und jeder schenkte ihm eine Kesita und einen goldenen Ring.
- 12 JHWH segnete die spätere Lebenszeit Ijobs mehr als seine frühere. Er hatte vierzehntausend Schafe, sechstausend Kamele, tausend Gespanne Rinder und tausend Eselinnen.
- 13 Und er hatte sieben Söhne und drei Töchter.
- 14 Die erste nannte er Jemima, Turteltaube, die zweite Kezia, Zimtblüte, und die dritte Keren-Happuch, Schminkhörnchen.
- 15 Man fand im ganzen Land keine schöneren Frauen als die Töchter Ijobs. Ihr Vater gab ihnen Erbesitz wie ihren Brüdern.
- 16 Ijob lebte danach noch hundertvierzig Jahre und er sah seine Kinder und Kindeskinde, vier Generationen.
- 17 Dann starb Ijob, hochbetagt und lebenssatt.

Aufbau und Scharnierstellen

Ijob 42 hat 17 Verse, von denen die ersten sechs die Poesie des Dialogteils fortsetzen und die letzten zehn in Prosa wie der Prolog des Buches geschrieben sind. Neben der außergewöhnlichen stilistischen Zweiteilung fällt die inhaltliche Dichte auf. Da es das Abschlusskapitel des Ijobbuches ist, werden verschiedene Themen des gesamten Buches noch einmal aufgegriffen und zu einem Ende geführt. Viele Verse aus dem Kapitel weisen über den Text hinaus und sind nur mit Blick auf die vorherige Entwicklung im Ijobbuch zu begreifen.

Die Verse 42,1-6 sind gewissermaßen als Drama inszeniert: Am Anfang des Textes steht eine Reaktion Ijobs auf die Gottesrede zuvor, die erwidert wird, sodass ein Dialog entsteht, der im Ijobbuch einzigartig ist. Das Gespräch kulminiert in 42,6. Die Aussage jenes Schlüsselverses mutet als Impuls für alle weitere Entwicklungen des Ijob-Schlusses an. Die gebräuchlichste Lesart ist, dass Ijob durch die Gottesbegegnung, die viel mehr als Hörensagen ist, radikal umkehrt und bereut. Die Konsequenz dessen ist die innerliche Wende in 42,6.

Die erste Scharnierstelle ist der Wechsel von 42,6 zu 42,7. Zum einen ist das durch den Übergang zwischen der Dialogdichtung und dem Prosaschluss zu begründen, das dialogische Finale geht in den erzählenden Schluss über. Darüber

hinaus knüpfen aber die Worte aus 42,7 („als JHWH jene Worte zu Ijob gesprochen hatte“) an die Reden aus dem Sturmwind (38,1) an.

Von Ijob 42,9 zu Ijob 42,10 gibt es eine zweite Scharnierstelle. Ijob 42,10 ist eine Brücke¹, die den ersten Epilogteil 42,7-9 mit dem zweiten 42,11-17 verknüpft. Vers 10 „fungiert dabei als Aus- und Überleitung und vorweggenommene Zusammenfassung der Restitution“². Ab Ijob 42,10 geht es um die äußerlich wahrnehmbare Wiederherstellung und soziale Reintegration Ijobs.

Ijob Schicksalswende als ein Prozess

Ijob 42 hat zahlreiche Interpretationen, die sich mitunter stark widersprechen, hervorgerufen. Zumeist liegt der Fokus entweder auf einer innerlich gedeuteten Wandlung Ijobs in 42,6 oder auf den äußerlich verstandenen Konsequenzen in 42,10b-17. In der exegetischen Diskussion richtet sich der Blick verhältnismäßig wenig auf die Verse 7-10. Das Herzstück der Entwicklungen scheint jedoch Ijobs Interzession zu sein: Sein Gebet ist verknüpft mit seiner Schicksalswende.

Mehrere Gründe sprächen dagegen, dass Ijob Fürbitte hält: Warum sollte er nach allem, was er mit den Freunden erlebte und von ihnen gesagt bekam, gerade für sie beten? Oder warum sollte er ohne Widerwort oder Argwohn dem Geheiß JHWHs folgen, der ihn unumstritten nicht gut behandelt hatte? Ijob leistet Für-

Die Wiederherstellung Ijobs kann nicht in voneinander unabhängige Schritte (wie innere Wende, Fürbitte und äußere Wende) unterteilt werden, sondern diese sind alle Facetten desselben Wendegeschehens.

bitte, obwohl er gute Gründe dagegen gehabt hätte, aber offenbar klärt sich daraufhin die Beziehung zu Gott und den Freunden. Die Verse 42,7-10 sind daher für die Beantwortung der Fragen von besonderem Interesse. Trotzdem

sind auch die anderen Verse des Kapitels für die Deutung unverzichtbar. Insbesondere von der Auslegung des Verses 42,6 hängt das Verständnis von 42,7f. ab. In diesem Sinne werden im Folgenden einige zentrale Verse näher beleuchtet, die zu einer Antwort verhelfen können, worin Ijobs Lebenswende besteht und was seine Fürbitte damit zu tun hat. Wesentlich geht es also um die Frage, woran das Wendegeschehen festzumachen ist und wie Gebet und Wiederherstellung zusammenhängen.

Die These lautet: Die Wiederherstellung Ijobs kann nicht in voneinander unabhängige Schritte (wie innere Wende, Fürbitte und äußere Wende) unterteilt werden, sondern diese sind alle Facetten desselben Wendegeschehens.

Genügen und Trost (42,6)

Der Schlüsselvers Ijob 42,6 wird höchst widersprüchlich übersetzt und die Interpretation, die mit jeder Übersetzung einhergeht, hat große Folgen für das Ver-

1 Vgl. Iwanski, Dynamics, 143.

2 Rohde, Knecht, 119.

ständnis des gesamten Ijob schlusses, wenn nicht sogar des ganzen Buches, denn darin ist Ijob Haltung zu Gott zusammengefasst.

Die Übersetzung der katholischen Einheitsübersetzung 2016 sei exemplarisch herausgegriffen. Sie lautet: „Darum widerrufe ich. Ich bereue in Staub und Asche.“ Die Verbform *wnchmtj* wird von der Einheitsübersetzung mit „ich bereue“ übersetzt. Wenn es Ijob hier um Widerruf ginge, stünde das jedoch im Widerspruch zum gesamten Ijobbuch. Ijob ist vielmehr daran gelegen, die Auseinandersetzung mit JHWH aufgrund seiner erfolgten Einsicht in den göttlichen Plan und der Erkenntnis seiner eigenen Kreatürlichkeit zu beenden. Ijob resigniert und verstummt keineswegs. *Wnchmtj* kann auch ich atme auf/durch (u. a. Zenger³, Gradl⁴) heißen: Ijob kann aufatmend von der Auseinandersetzung mit JHWH loslassen. Die hier vorliegende Wurzel חנח fungiert im Ijobbuch als Schlüsselbegriff des Rahmenteils (zweimal vom Dichter verwendet; siebenmal von Ijob selbst), wie neben 42,6 insbesondere in 2,11 und 42,11 deutlich wird.⁵ Sie trägt somit zur Inklusion für das gesamte Buch bei. An allen anderen Stellen wird *nchm* im Ijobbuch mit *Trost* übersetzt, ein weiteres Argument dafür, dass Reue in Zusammenhang mit 42,6, obwohl zahlreiche Interpreten es so übersetzen, keine sinnvolle Übersetzung ist.⁶ Fraglich ist, von wem Ijob getröstet ist. Ist er von JHWH getröstet? Seine Reaktion erweckt den Anschein, dass er sich von Gott gesehen und wahrgenommen fühlt. Ob es sich dabei explizit um göttlichen *Trost* handelt, ist Ijob womöglich nicht wichtig. Er kann sich offenkundig zufriedengeben. Daher lautet die hier gewählte Übersetzung: Aus diesem Grund: Genug! Ich bin getröstet als Staub und Asche. Ijob nimmt *Genügen*⁷, wird ruhig. Das, was er erkannt hat, genügt, das weiß er jetzt. Ijob gewinnt durch die vorangegangenen Gottesreden ein „Geschöpflichkeitsbewusstsein“, ihm widerfährt eine Relativierung im heilsamen Sinne. Ijob erkennt Gott als den allmächtigen Schöpfer an und glaubt dabei, als Geschöpf zu genügen, ohne alles zu begreifen. Er nimmt seine menschliche Begrenzung an und kann dadurch leben. Ijob hatte die Möglichkeit, obgleich nicht alle Fragen beantwortet sind, endlich mit JHWH und nicht nur zu ihm zu sprechen und fühlt sich dadurch ernstgenommen und wahrgenommen. Obwohl er noch in oder über Staub und Asche sitzt, ja: selbst Staub und Asche ist, hat sich sein innerlicher Aufruhr beruhigt und seine Lebenswende begonnen! Er konnte durch Gottes Augen

Ijob befindet sich in einem Prozess der Transformation: Er ist als Geschöpf – verwiesen auf den Schöpfer – getröstet, er kann loslassen und etwas Neues kann beginnen.

sehen und ist daher in der Lage, von sich wegzusehen. Er sieht sich als Geschöpf, verweist mit der Aussage auf seine Kreatürlichkeit. Vergänglichkeit und Neuanfang klingen hier an. In der

Akzeptanz seiner Geschöpflichkeit – Staub und Asche verweisen auf die zweite Schöpfungserzählung in Gen 2 und 3 – liegt *Trost*. Ijob befindet sich in einem Prozess der Transformation: Er ist als Geschöpf – verwiesen auf den Schöpfer – getröstet, er kann loslassen und etwas Neues kann beginnen. Er ist bereit, sich in allem Bewusstsein seiner Geschöpflichkeit, Endlichkeit und Menschlichkeit zu positionieren. Als Mensch (*'dm*), als „Erdling“, aus Erdboden (*'dmh*) gemacht. Aber eben auch selbstbewusst, aufrecht und mit Gestaltungsmöglichkeiten, wie der Fürbitte für andere, wie sich noch zeigen wird.

3 Zenger, *Durchkreuztes Leben*, 47.

4 Gradl, *Krummes Holz*, 60

5 Vgl. auch Krüger, *No Comforter*, 95f.

6 Vgl. dazu auch Barth/Barth-Frommel, „Ich gebe auf“, 101f.

7 Vgl. Fokkelman, *Major Poems*, 331, sowie Kindl, *Perspektivwechsel*, 3.

Ijobs Fürbitte und „standing“ (42,7-9)

Ijobs Fürbitte steht im Zentrum des Kapitels. Die Initiative zur Fürbitte Ijobs geht von JHWH aus. Er ist es, der nach Ijob 42,8 von den Freunden Brandopfer und von Ijob die Fürbitte für die Freunde erwartet. Von Elifas, Bildad und Zofar wird dann auch in 42,9 gesagt, dass sie das Aufgetragene befolgen. Von Ijobs Vollzug oder Erfüllung der Fürbitte hingegen erfahren wir nur indirekt, nämlich aus der Retrospektive, wenn in 42,10 ausgedrückt wird, dass sich das Geschick des für die Freunde betenden Ijob wendete. Ijobs Fürbitte dient als Mittel, um seine Rolle im gesamten Buch zu unterstreichen. Seine Gottesfurcht wurde erst vom Satan und im Laufe des Geschehens von den Freunden hinterfragt. Durch die Fürbitte beweist Ijob, dass er uneigennützig (vgl. 1,9) fromm ist. Er demonstriert seine Redlichkeit und bewahrt durch seine eigene Person, durch seinen Einsatz, die Freunde vor JHWHs *nblh* in 42,8 kann etwas Schlimmes bedeuten, eine Torheit oder sogar Gottlosigkeit. JHWH erhebt nur Ijob, nicht die früheren Dialogpartner, doch Ijobs Haltungswechsel hat Konsequenzen für sein Umfeld.

Wenn es in Ijob 42,9 heißt: "JHWH erhob Ijobs Gesicht", heißt das: JHWH erhebt Ijob selbst. Er wird in seinem ganzen standing verändert, schon hier wird er erhoben.

Kult als Kommunikationsform war auch dem Ijob des Prologs nicht fremd, aber dass er Gott durch sein Gebet besänftigt, ist ein Novum des Epilogs. Michael Rohde betont: „Hiob jedenfalls tritt durch sein Gebet quasi direkt vor den thronenden, göttlichen König, der Hiob vom Boden aufblicken lässt. [...] Hi 42,7-9 stellt ihn ganz in die Nähe Gottes als Gott besänftigenden Mittler, der Zutritt in die Audienzsphäre Gottes hat und auf diese Weise für andere eintreten kann“⁸. Friedhelm Hartenstein verweist in Bezug auf die Wendung vom Erheben des Angesichts auf die höfische Proskynese.⁹ Proskynese wird im biblischen Kontext als zeremonielles Sich-Niederwerfen einer untergeordneten Person vor einer höhergestellten oder eines Menschen vor Gott verstanden. In stark ritualisierter Form ist sie als ausdrucksstarke Geste Teil von höfischen und religiösen Zeremonien

geworden. Im Kult oder Hofzeremoniell folgt ihr das **Und nun wird er gnädig aufgerichtet.** gnädige Aufgerichtetwerden durch die mächtige Instanz.¹⁰

Die Gottesbegegnung hatte Ijob nachhaltig verändert und zu seiner Reflexion in 42,5.6 geführt. Und nun wird er gnädig aufgerichtet. Auf Ijobs Proskynese folgt seine „Erhebung“, die ihm die Annahme signalisiert und die weitere Kommunikation mit dem Höhergestellten durch Etablierung des ‚Blickkontakts‘ eröffnet¹¹. Sprichwörtlich auf Staub und Asche befand er sich– viel tiefer konnte er nicht mehr fallen. Aber dann wird Ijob erhoben, seine Annahme wird signalisiert, um Hartensteins Worte zu benutzen. Er wird anerkannt und wieder ehrbar. Herauszustellen ist jedoch, dass die Begegnung mit JHWH nicht erst an dieser Stelle erfolgte, sondern schon zuvor in den Gottesreden ab Kapitel 38. JHWH nun nicht nur vom Hörensagen, sondern vom Schauen her zu kennen, reflektierte Ijob bereits in 42,5. Sein ‚Blickkontakt‘, um in Hartensteins Bild zu bleiben, war schon vorher eröffnet, als er noch in Staub und Asche saß. Aber nun ist auch sichtbar erkennbar, dass er erhoben wird. Und in dieser aufgerichteten Position wird Ijob für die früheren Dialogpartner Fürbitte halten, als Interzessor

8 Rohde, Knecht, 194

9 Hartenstein, Angesicht, 177ff.

10 Vgl. Staubli, Proskynese, 1.

11 Hartenstein, Angesicht, 195f.

zwischen sie und JHWH treten. Durch das Gebet, ähnlich der bei Hofe bekannten Fürbitte vor dem Mächtigen, zeigt Ijob, dass er sich seiner Position vor JHWH sicher ist; er öffnet sich damit zugleich auch für Gottes Wirken auf ihn. Die sichtbaren Segenswirkungen (vgl. ab 42,12) mögen zwar für Ijob noch nicht erahnbar sein, aber er ist bereit, sich ‚umsonst‘ (vgl. 1,9) betend für die Freunde zu engagieren. Ijobs Aufrichtung und Bereitschaft zur Fürbitte sind schon Ausdruck der Wiederherstellung.

Der Zeitpunkt der Lebenswende Ijobs? (42,10)

Wer Ijobs Fürbitte in Verbindung mit seiner Wiederherstellung in den Blick nimmt, stellt sich unweigerlich die Frage des ‚Zeitpunkts‘ der Wiederherstellung. Die Schicksalswende scheint kausal, konditional oder temporal mit seinem Gebet verknüpft zu sein. Wird sein Leben während des Betens, möglicherweise sogar davor oder erst danach gewendet?

Die verwendete Partikel *b* in Ijob 42,10 ist eine Präposition mit vielen Übersetzungsmöglichkeiten¹²: „Als Ijob betet(e)“, „indem Ijob betet(e)“, „nachdem Ijob betet(e)“, „auf Ijobs Beten hin“, „im Gebetsvollzug Ijobs“, „während Ijob betet(e)“, „bei Ijobs Beten“ sind nur einige davon. Die Abfolge von Gebet und Wiederherstellung scheint also offen zu sein. Erstaunlich ist darüber hinaus, dass es womöglich gar nicht um den Inhalt des Gebeteten, sondern nur die Auswirkungen geht. Ähnlich wie in Daniel 3, der Rettung der drei Männer aus dem Feuerofen, geschieht während des Gebets die Rettung. Das ‚Wann‘ der Lebenswende bleibt in beiden Fällen völlig offen. Gottes Handeln ist letztlich nicht durchschaubar. Und trotzdem ist die Wirkung erkennbar. An der Übersetzung von *b* ist besonders die Mehrdeutigkeit und Deutungsoffenheit bemerkenswert, die Festlegung auf eine einzige Übersetzung ist hierbei folglich besonders schwierig. Eine meines Erachtens plausible, jedoch im Deutschen eher ungebräuchliche Variante, die offen für die temporale Problematik ist, ist die Partizipialkonstruktion: „JHWH wendete das Geschick des für seine Freunde Fürbitte einlegenden Ijob“. Ijob 42,10 bleibt auf diese Weise weit und öffnet sich für andere Interpretationen. Die Mehrdeutigkeiten und damit verbundenen Schwierigkeiten, eine Übersetzung zu finden, die einen ‚Zeitpunkt‘ für Ijobs Lebenswende ausmacht, verweisen auf das Phänomen der Undurchschaubarkeit von Gottes Wirken.

Gemeinschaft, Schönheit, Erinnerung – ein erfülltes Leben (42,11-17)

Das Ende des Ijobbuches klingt fast zu lieblich und märchenhaft. Man möchte innehalten und darum bitten, die toten Kinder Ijobs nicht zu vergessen. Das Stichwort Trost ist jedoch ein Hinweis darauf, dass eben nicht alles gut ist. Ijob fand Trost in Staub und Asche und im übertragenen Sinne sogar als Staub und

12 Siehe insbesondere Jenni, Präposition Beth.

Asche. In seiner Geschöpflichkeit konnte er ruhig werden und aufatmen (42,6). Doch Ijob bedarf weiterhin des Trostes, es gehört zu seinem Prozess der Verarbeitung. In der Mensch-zu-Mensch-Begegnung findet Ijob Trost. Der Akt des Essens, die *communio*, konstituiert und besiegelt die Gemeinschaft. Und dennoch werden wohl die Momente bleiben, in denen er an sein erlittenes Leid und die Ungerechtigkeiten denkt, die ihm widerfuhren. Narben werden bleiben und ihn an seine Erlebnisse erinnern.

Vielfältige Wiederherstellungsaussagen durchziehen die letzten Verse des Ijobbuches. Wichtig bleibt festzuhalten: Ijobs Haltung hat sich bereits verwandelt und er wurde schon erhoben, bevor die materielle Wiederherstellung ihn zu einem sagenhaft reichen Mann machte. Die innere Wende ermöglicht die äußere.

Der Trost und die Geschenke seiner Bekannten und Verwandten tragen dazu bei, dass er ins Leben zurückkommen kann. Der göttliche Segen ermöglicht ihm, wieder den Alltag eines Nomadenscheiches und Patriarchen leben zu können und ein ehrbares Mitglied der Gesellschaft zu sein. Sein Leben gedeiht und viele Jahre darf er Kinder – darunter die schönsten Töchter im ganzen Land mit den klangvollsten Namen – und Kindeskindern aufwachsen sehen. Mut zu neuem Leben und das Wagnis, Gott weiterhin zu vertrauen, zeichnen den Vater Ijob aus. Er traut sich trotz der furchtbaren Verluste seiner Kinder, erneut Vater zu werden.

Die amerikanische Alttestamentlerin Ellen Davis formuliert treffend: „[...] the clearest expression of the renewal of Job’s mind is not anything he says. It is his willingness to have more children. [...] It is useless to ask how much (or how little) it costs God to give more children. The real question is how much it costs Job to become a father again.“¹³ Diese Kinder erzieht er eigenverantwortlich und von ihm unabhängig. Ijob kann Schönheit als umfassendes Segenskonzept und ökonomische Gleichstellung genießen. Seiner wird man sich erinnern, seine Klage wurde nicht vergessen (vgl. Ijob 19,23f.; 31,35). Ijob hatte sich gewünscht, dass seiner Not gedacht werde, sein Elend sollte aufgeschrieben werden. In seinen Kindern und Kindeskindern wird seine Geschichte weiterleben und seiner gedacht werden. Sein Fall verschwindet nicht einfach.

Fürbitte als „Beziehungstat“

Die Wiederherstellung ist eine große Lebenswende Ijobs, ausgedrückt in Tröstung und Aufatmen Ijobs, seinem Vermögen zur Fürbitte und der offen-sichtlichen Restitution. Ijob ist schon ein Gewandelter, als er für die Freunde zu beten aufgefordert wird! Die Fürbitte ist eine Manifestation

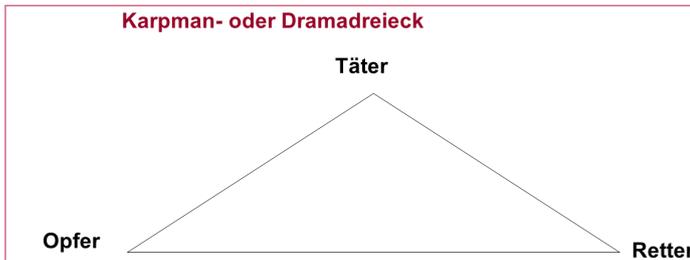
Die Fürbitte ist eine Manifestation seines Wandels.

seines Wandels. Letztlich erfahren die Lesenden nur, dass Ijob verändert aus der Gottesbegegnung hervorging und nun für die Freunde beten kann. Er betet für sie, ohne dass deutlich wird, ob er sich daran stößt oder ob er gern und bereitwillig für sie im Gebet einsteht. Ijob ist im Prozess ein anderer geworden. Ijobs standing

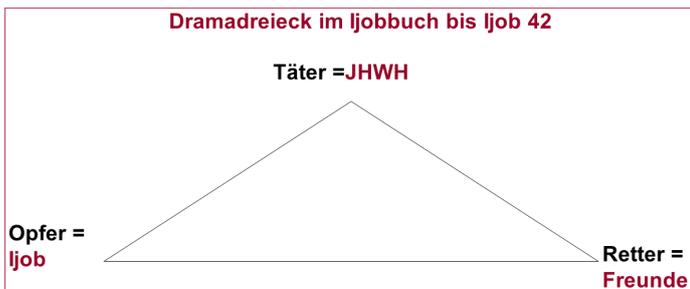
¹³ Davis, *Sufferer’s Wisdom*, 141f.

hatte sich schon geändert (vgl. 42,9). Die Fürbitte führt also nicht zu einer zweiten „sichtbaren“ Wende. Die Fürbitte ist gewichtiger Teil inmitten der Wende.

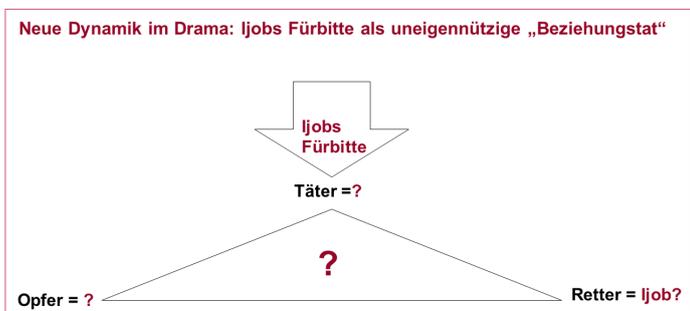
Ijob ist uneigennützig (vgl. Ijob 1,9) fromm. Er demonstriert seine Redlichkeit und bewahrt durch seine eigene Person, durch seinen Einsatz, die Freunde vor Gottes הַלְבִּיב . Fürbitte heißt Bezug nehmen auf Gott im Blick auf andere. Bei Ijob hat sich der Bezug zu Gott geändert und daraus ergibt sich, dass er mit den Freunden anders umgeht. Er nimmt sie anders wahr, weil er sich und Gott anders wahrnimmt.



Ein Blick in die psychologische Transaktionsanalyse ist aufschlussreich: Das Karpman- oder Dramadreieck beschreibt ein Beziehungsmodell mindestens zweier Personen, die die Rollen des Opfers, Täters (auch Verfolgers) und Retters (auch Helfers) einnehmen.¹⁴



Im Buch Ijob ließe sich dies folgendermaßen durchspielen: Die Freunde kommen als Retter dem Opfer Ijob zur Hilfe. Ijob wendet sich gegen den Täter, den er mit JHWH identifiziert.



Auf der einen Seite nimmt Ijob ihn als fern und unnahbar wahr, desinteressiert an seinem Schicksal und Leid. Auf der anderen Seite ist JHWH der Einzige, dem Ijob alles und damit auch das Vermögen, sein Geschick zu wenden, zutraut. Am Ende solidarisiert sich das Opfer Ijob mit JHWH und die Freunde werden von Rettern zu Tätern, die nicht recht zu JHWH gesprochen hatten, womöglich trotz bester Absichten. Das Opfer Ijob soll für die Freunde beten. Spätestens hier ist seine Opferrolle überholt.

Die Rollen wandeln sich durch Ijobs Fürbitte. Sie eröffnet die Möglichkeit, die geschädigten Beziehungen positiv zu stärken. Das betrifft die Beziehung Ijobs zu JHWH, aber auch zu den

Freunden sowie seinen Bekannten und Verwandten. Der Begriff Beziehungstat¹⁵, für gewöhnlich negativ konnotiert und in einem oftmals kriminologischen Zusammenhang verwendet, wird hier bewusst als positiver Ausdruck eingesetzt: Ijob wird wieder aktiv, er ist seinen Mitmenschen und auch JHWH gegenüber keinesfalls gleichgültig, sondern weiß um die Kraft der Fürbitte, die menschliche und göttliche Auswirkungen haben kann. Ijob gelangt durch das Gebet dazu, von sich selbst und seinen eigenen Bedürfnissen wegzusehen.

14 Vgl. Drechsel/Oeming, Lehrstück der Seelsorge, 434ff.

15 Vgl. die analoge Wendung „Wunder als Beziehungstat“ bei Georg Steins. Steins, Wunder, 255f.

16 Leibhaftige Auferstehung meint dabei die Vollendung der begonnenen Lebensgeschichte und nicht einen Ersatz des irdischen Lebens. Die einmalige Lebensgeschichte und alle in dieser Geschichte entwickelten Beziehungen gehören zum Menschen weiterhin dazu. Vgl. Nocke, Eschatologie, 121ff.

Kein Happy-Ending!

Das Ijobbuch kennt nicht nur ein märchenhaft inszeniertes Finale, wie oberflächlich betrachtet der Epilog suggeriert, sondern einen leiblichen¹⁶ Neuanfang, der an das Bisherige anknüpft. Ijob wird nicht alles vergessen können, er wird

seine Narben behalten, sie bleiben ein Teil seiner Geschichte und Identität. Ijobs Lebensgeschichte, auch die gelungenen sowie betrauten Beziehungen, gehört weiterhin dazu.

Nach der Gottesbegegnung ist Ijobs Wirklichkeit positiv verändert. Ijob gelingt es erst, von seinem eigenen Schmerz wegzusehen, schließlich sogar, andere zu sehen und ihnen beizustehen. Dabei steht sein Gebet vor der erkennbaren Rettung. Es ist Teil der Rettungserzählung, der Lebenswende Ijobs. Aber gilt es nicht kritisch zu fragen, ob er als Gezeichneter nicht doch wieder in konflikthaften Situationen

Es ist ein neuer Anfang mit allen Konsequenzen, wieder fallen, scheitern und verzweifeln zu können.

den Mut verlieren wird? Wird er die Herausforderungen und Sorgen als Vater von zehn Kindern bewältigen?

Wird er als Patriarch nicht immer wieder Sorge haben, dass er aufgrund von Missernten, Seuchen etc. wieder vor dem Nichts steht? Ijobs Lebenswende ist kein Happy End wie im Hollywoodfilm oder Märchen mit einer leuchtenden Phrase „Und er lebte glücklich bis ans Ende seiner Tage...“ am Schluss. Es ist ein neuer Anfang mit allen Konsequenzen, wieder fallen, scheitern und verzweifeln zu können.

Vielleicht fühlt er sich noch immer betrogen von JHWH, aber er ist getröstet. Märchenhaft, vielleicht sogar mit einem Augenzwinkern, zeigt der Epilog, dass es letztlich im Ijobbuch nicht um moralische Erklärungen geht. Ein Großteil der Redegänge drehte sich im Gegensatz dazu um die Schuldfrage. Das Ende des Ijobbuches relativiert jedoch jene Argumentationen beziehungsweise führt sie ad absurdum. Besonders die Aussagen über die Ijobtöchter stehen für Zukunft,

Ijob ist satt an Leben.

für Freude, für Genuss. Das Ende des Ijobbuches ist sinnlich und ästhetisch ansprechend. Ijob ist satt an Leben. Der

Buchschluss vermag Lust auf Leben zu machen, nicht nur für Ijob. Die Gottesbegegnung hinterlässt bei Ijob Spuren. Das zeigt sich erst innerlich bei Ijob, dann darin, wie er Beziehungen und neue Lebensmöglichkeiten lebt. Neben dem Genuss und der Lebenslust geht es auch darum, mit welcher Verantwortung Ijob seine Beziehungen pflegt, was sich insbesondere in der Fürbitte für die Freunde verdeutlicht. Es handelt sich nicht nur um Restitution, auch wenn vordergründig das Buch selbst es so nahelegt, sondern um einen Neufanfang. Wir lesen von den Auswirkungen, die Gottes Zuspruch auf Ijob hatte. In menschlichen Kategorien kaum zu fassen, bewirkt die Gottesbegegnung für Ijob Genügen und Trost. Die Begegnung hinterlässt Spuren: Trost-Spuren und Beziehungs-Spuren, aber auch Narben des Erlebten. Erfülltes, lebenssattes Leben heißt nicht, dass keine Narben zurückbleiben.

Literatur

Barth, Daniel / Barth-Frommel, Marie-Claire, “Ich gebe auf und tröste mich”. Die Psychodynamik von sinnlosem Leid im Buch Hiob. Psychoanalyse und Theologie im Dialog, Frankfurt a. M. 2018.

- Davis, Ellen, *The Sufferer's Wisdom – The Book of Job*, in: Davis, Ellen (Hg.), *Getting Involved with God: Rediscovering the Old Testament*, Lanham 2001, 121-146.
- Fokkelman, Jan, *Major Poems of the Hebrew Bible. At the Interface of Prosody and Structural Analysis. Volume IV: Job 15-42*, Assen 2004.
- Gradl, Felix, „Krummes Holz – aufrechter Gang“, in: *Bibel und Kirche* 59 (2004) 58-63.
- Hartenstein, Friedhelm, *Das Angesicht JHWHs. Studien zu seinem höfischen und kultischen Bedeutungshintergrund in den Psalmen und in Exodus 32–34 (Forschungen zum Alten Testament)*, Tübingen 2008.
- Iwanski, Dariusz, *The Dynamics of Job's Intercession*, Rom 2006.
- Jenni, Ernst, *Die hebräischen Präpositionen. Band 1: Die Präposition Beth*, Stuttgart 1992.
- Kindl, Eva-Martina, *Perspektivwechsel – Betrachtungen zum Buch Hiob, ausgehend von Hiob 42,5.6, Vortrag im Rahmen der Jüdisch-Christlichen Bibelwoche 2022 in Haus Ohrbeck, Bonn/Georgsmarienhütte 2022 (unveröffentlicht)*.
- Krüger, Thomas, *And They Have No Comforter. Job and Ecclesiastes in Dialogue*, in: Dell, Katharine / Kynes, Will (Hg.), *Reading Ecclesiastes Intertextually*, London 2014, 94-105.
- Nocke, Franz-Josef, *Eschatologie*, Düsseldorf 1999.
- Oeming, Manfred / Drechsel, Wolfgang, *Das Buch Hiob – ein Lehrstück der Seelsorge? Das Hiobbuch in exegetischer und poimenischer Perspektive*, in: Krüger, Thomas u. a. (Hg.), *Das Buch Hiob und seine Interpretationen: Beiträge zum Hiob-Symposium auf dem Monte Verità vom 14.-19. August 2005 (Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments 88)*, Zürich 2007, 421-440.
- Rohde, Michael, *Der Knecht Hiob im Gespräch mit Mose. Eine traditions- und redaktionsgeschichtliche Studie zum Hiobbuch*, Leipzig 2007.
- Staubli, Thomas, *Art. Proskynese*, in: *Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* 2016 (<https://bibelwissenschaft.de/stichwort/31456> [Zugriff: 12.07.2024]).
- Steins, Georg, *Wunder, biblisch: eine Beziehungstat*, in: *Bibel und Liturgie* 84 (2011) 247-258.

Zenger, Erich, *Durchkreuztes Leben, Rückbesinnung auf Hiob*, Freiburg i. Br.
1976.